

Siders und seine vielen Schlösser

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 38

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Siders und seine vielen Schlösser

Nicht zufällig wurde das Bild der Sonne auf das Wappen von Siders gemalt. Sie ist hier beinahe ständig zu Gast. Das tropische Klima passt nicht hinein in die Schablone des schweizerischen Meteorologie. Die mächtigen Mauern im Norden und Süden sind schuld an dem klimatischen Wunder. Die Gegend Siders heisst «Noble contras» («Noble contras»). Eine herbe Grösse, ein strenger Adel, ein mittelalterlich-ritterlicher Zug prägt sich in ihn aus. Man wundert sich nicht, dass Sarrazin einst auf den von Kiefern überwucherten Felsen ihre Zelte aufschlugen.

Siders erweckte schon früh die Begierlichkeit der Nachbarn. Es muss die Lieblieblichkeit dieser Gegend gewesen sein, die den Burgunderkönig Sigismund dazu verleitete einzufallen. Das eroberte Land machte er der Abtei von St. Maurice zum Geschenk. Unter dem Schutz des berühmten Klosters wies Siders erfolgreich die Angriffe der Lombarden ab. Wenn es in der Zeit da die Alamannen aus Nordhelvetien ins Wallis einzufallen, wüthender Boden blieb, so dankt es dies ebenfalls der Abtei des hl. Mauritius. An der Zugehörigkeit zum romanischen Sprachgebiet änderte sich auch unter Karl dem Grossen nichts. Erst unter dem Druck der Bischöfe, welche die Savoyarden von Hirtenstühl des hl. Theodul zu Sitten vertrieben hatten, wurde die deutsche Sprache in der Stadt Siders eingeführt.

1385 tritt Siders als Gemeinde auf. Er erscheint der Name «Contracta» oder «Noble contras». Das Föhnelein von Siders nahm an den Freiheitskriegen des Oberwallis gegen das Haus Savoyen teil — an der Schlacht auf der Planta und bei der Eroberung des Unterwallis. Es bestand in den Burgunderkriegen mit Ehren vor Murten. Es war dabei im lombardischen Feldzug unter dem Befehl des unerschrockenen feurigen Fürstbischöfs Mathias Schiner.

1315, als das Wallis der Eidgenossenschaft beitrug, begann für Siders eine Blüthezeit. Kann ein Städtchen kann für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, ein Dutzend Schlösser zu besitzen.

Auf den Hügeln rings um den Lac de Géronde tritt der Fuss auf Bruchsteine der ältesten Siedlung, auf Ueberreste irgendeiner Burg der Herren von Baron, von La Tour, Chailion, von Chalala, Granges oder Anniviers, die sich hier in die guten Bauplätze stellten.

Scharf profiliert und herrisch erhebt sich am andern Ende des Sees mitten in den Reben der feste Turm von Goubing. An der Hauptstrasse des Städtchens steht das stattliche Vitztumsschloss, etwas weiter an der Rue de Bourg stossen wir auf das Schloßchen des ehemaligen Schlosses des Grafen Eugen de Courten. Im Westen erblicken wir das Schloss Villa, am Wege nach Venthône liegt Schloss Anchette und Schloss Muzot, am Wege nach Rilke eine Art Weiberrühmbelie eingebracht hat.

Das alte Schloss von Courten, wegen des grossen Vorhofes beim Eingang kurzweg «Hof» genannt, hat durch die Umwandlung in

ein Hotel nichts vom alten Stil eingebüsst. Nennen wir noch den Turm von Rawyre, das stattliche Schloss Mercier und Schloss Beaurgard, das «Uebernimmbare», so haben wir das Dutzend Schlösser beisammen, die Sierre so recht ein historisches Gepräge geben und von der bedeutenden Rolle, die dem Ort in der vaterländischen Geschichte zukommt, zeugen.



Der Turm von Goubing, scharf profiliert und herrisch erhebt sich am Géronde-See mitten in den Reben der feste Turm aus dem Ende des 13. Jh.

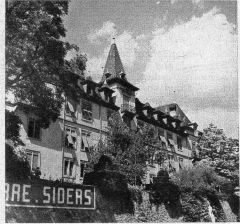


Sierre oder Siders

Schlösser Bellevue. Unter den vielen Landsitzen die Courten (Pankraz de Courten stieg im Dienst Frankreichs zum Feldmarschall) ist der Schönste das Schloss «de la cour» (heute Hotel Bellevue)

Schlösser Anchette, dessen mittelalterlicher Kern mit Türmen, geschlossenen Lauben und mit einem schönen Salon ausgestattet ist, gehört zu einem der schönsten in Siders

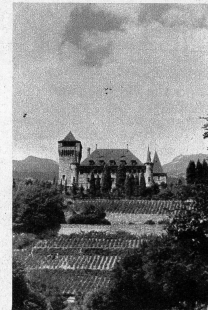
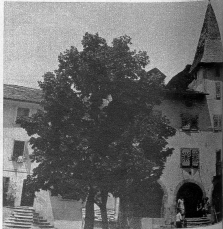
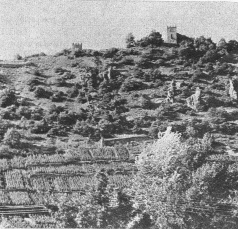
Schlösser Muzot am Weg nach Miège, dem der Aufenthalt des Dichters R. M. Rilke eine Art Weiberrühmbelie eingebracht hat



Schlösser Venthône liegt am Weg nach Montana

Schlösser Rawyre auf dem Hügel östlich von Sierre

Schlösser Chastoney mit seinem Eckturm



Schlösser Mercier in Siders gehört ebenfalls zu einem der schönsten Schlösser, besonders was die Innenausstattung anbelangt



Schlösser Villa. Die heutige Besitzerin Frau Panchaud de Bottens stellte es geschmackvoll wieder her, um ihre Trachtenausstellung unterzubringen. Treppenturm und Ostflügel mit Loggia stammen aus dem 16. Jahrhundert



Das alte Schloss «de la cour», wegen des grossen Vorhofes kurzweg «Hof» genannt, hat durch die Umwandlung in ein Hotel nichts vom alten Stil eingebüsst